

GESCHICHTE CAFE HAWELKA

Internet <http://www.hawelka.at/>

Das Café Hawelka im 1. Wiener Bezirk stellt eines der letzten der großen zentraleuropäischen Tradition entsprechenden Literaten- und Künstlerkaffeehäusern dar, wie in Wien beispielsweise das Café Central vor dem Ersten Weltkrieg und das Café Herrenhof vor dem Zweiten Weltkrieg. Es wird von Leopold Hawelka und seiner Frau Josefine immer noch so geführt wie vor 60 Jahren, als sie eröffneten.

Leopold Hawelka begann seine lange Karriere als Cafétier 1936 mit dem Café Alt Wien in der Bäckerstraße, aber im Mai 1939 beschlossen er und seine Frau, das heruntergekommene Café Ludwig in der Dorotheergasse zu übernehmen. Diese Räumlichkeiten wurden ursprünglich 1906 als die "Je t'aime"-Bar eröffnet, die erste Bar im modernen Sinn in Wien, mit einer Liveband und einem chambre séparée (jetzt der Lagerraum). Die Innendekoration, von einem Schüler des berühmten Jugendstilarchitekten Adolf Loos, war intakt, als die Hawelkas es übernahmen und ist seitdem unberührt geblieben. (Die getäfelte Decke im hinteren Teil des Kaffeehauses war erst in den Sechziger Jahren von Herrn Hawelka wiederentdeckt und eröffnet worden.)

Der Ausbruch des Krieges im September 1939 zwang das neue Café Hawelka zu schließen. Leopold H. wurde einberufen und nach Russland geschickt. Als die Hawelkas 1945 nach Wien zurückkehrten, stellten sie fest, daß ihr Kaffeehaus wie durch ein Wunder, trotz der beträchtlichen Schäden an den meisten umliegenden Gebäuden, den Krieg ohne eine einzige zerbrochene Glasscheibe überlebt hat. Das Haus war auch eines der ersten, die wieder an das öffentliche Versorgungsnetz angeschlossen wurden. Das Nachkriegs-Wien wurde in Carol Reed's berühmtem Film "Der dritte Mann" anschaulich dargestellt (tatsächlich ist die Casanova Bar, die im Film vorkommt, neben dem Hawelka), aber trotz der Mängel, der zerstörten Infrastruktur und der Gefahren des Schwarzmarktes waren die Hawelkas imstande, die wichtigsten Vorräte zu erwerben und das Kaffeehaus im Herbst 1945 wiederzueröffnen. Der Kaffee wurde auf einem Holzofen zubereitet und als der Winter kam, mußte Herr Hawelka selbst einen Handkarren nehmen und im Wiener Wald Feuerholz sammeln, während Frau Hawelka sich um die Gäste kümmerte. Das Kaffeehaus wurde bald ein günstig gelegener, zentraler Treffpunkt für die Einwohner einer besetzten und geteilten Stadt und für diejenigen, die vom Krieg oder aus der Emigration zurückkehrten; lieferte es die ideale Umgebung, um vor dem Elend der Zeit zu flüchten. Die warme und friedliche Atmosphäre des Kaffeehauses erwies sich als besonders attraktiv für Schriftsteller und Intellektuelle, für viele von ihnen wurde es bald ein zweites Zuhause.

Als die Alliierten 1955 Wien verließen, wurde das Café Hawelka von Schriftstellern wie Friedrich Torberg, Heimito von Doderer, Hilde Spiel und Hans Weigel besucht. Mit der Schließung des Café Herrenhof 1961 übersiedelten die meisten der verbliebenen Mitglieder seines einflußreichen Schriftstellerzirkels ins Hawelka und das kleine Kaffeehaus herrschte unangefochten als das Literatencafé.

Die späten Fünfziger und frühen Sechziger Jahre waren nicht nur eine Zeit der großen Literatur und künstlerischen Aktivität in Österreich, sondern auch des großen wirtschaftlichen Wachstums. Die neuen Espressobars nach italienischer Art, die zu der Zeit überall in Wien eröffnet wurden, schienen viel besser zu dem schnelleren Leben zu

passen als das traditionelle Kaffeehaus und tatsächlich wurden viele große Kaffeehäuser geschlossen, um den Weg für Banken oder Autoschauräume frei zu machen. Herrn Hawelkas einziges Zugeständnis an die Moderne war, eine Espressomaschine zu installieren (die manche Gäste mit ihrem Lärm irritierte), aber das Kaffeehaus überlebte durch die Loyalität seiner Stammgäste als zeitloser Raum. Josephine H. begann immer abends (ab 22. Uhr) ihre Buchteln (eine alte böhmische Mehlspeise, Germ (=Hefe)-Kuchen, gefüllt (original) mit Powidl (=Zwetschken-/Pflaumenmus) oder, etwas abgewandelt, mit Marillenmarmelade, serviert mit heißer Vanillesauce.) zu backen, die bald zur Berühmtheit wurden.

Auch Künstler entdeckten das Hawelka, und in der Mitte der Sechziger Jahre fand man sogar einige der jüngeren, wilderen Generation wie Friedensreich Hundertwasser, Ernst Fuchs, Rudolf Hausner, Hubert Aratym und Wolfgang Hutter, als sie sich in den frühen Stunden die Zeit vertrieben. Die Atmosphäre des ruhigen, verrauchten, männerdominierten Leseraumes wurde von der jugendlichen Energie des Jahrzehnts gestürmt (oft zur Bestürzung der alten Literaten!).

Eine Wand wurde mit Postern bedeckt, die die neuesten Ausstellungen, Konzerte und Lesungen bewarben (eine Innovation von Herrn Hawelka, die nun in den meisten Cafés Österreichs Anklang gefunden hat → Leopold H. war also quasi der Erfinder der Plakatwand!), an den anderen Wänden wuchs Herr Hawelkas Sammlung von Bildern seiner talentierteren Gäste (immer zum Marktpreis erworben!).

Während der Sechziger und Siebziger (Jahre) stellte das Café Hawelka alles dar, was in der Wiener Künstlerszene frisch und energiegeladen war. Ebenso wie die meisten Mitglieder des Phantastischen Realismus fanden sich unter den Stammgästen die Dichter H.C. Artmann, Friedrich Achleitner und Gerhard Rühm, der Schauspieler Helmut Qualtinger und Oskar Werner, der Dirigent Nikolaus Harnoncourt, der Sänger Georg Danzer, André Heller und der Fotograf Franz Hubmann, der das Kaffeehaus über die Jahrzehnte durch seine Bilder unsterblich machte. Berühmtheiten aus dem Ausland versäumten nie, das Café Hawelka zu besuchen, wenn sie in Wien waren: Elias Canetti, Henry Miller, Arthur Miller und Andy Warhol, um ein paar zu nennen. Politiker und Journalisten strömten in das Kaffeehaus, um die neuesten Trends zu entdecken. Die Menge kam, um zu sehen und gesehen zu werden, und das Café Hawelka wurde eine Institution, und Herr und Frau Hawelka wurden genauso berühmt wie ihre Gäste.

Das Ansehen des Café Hawelka erstreckte sich bis in die Reiseführer und als die enfants terribles der Sechziger Jahre in das Establishment aufgenommen wurden und ihre professionellen Plätze einnahmen, wurden ihre Plätze in den Kaffeehäusern von Touristen eingenommen und von solchen, die hofften, sich im Rampenlicht der übrigen Berühmtheiten sonnen zu können.

Während die Goldenen Jahre wohl vorüber sind, ist es die äußere Welt, die sich verändert hat, nicht das Café Hawelka. Es stellt immer noch eine Zuflucht für viele Künstler, Schriftsteller und Musiker dar.

Drei Generationen von Hawelkas arbeiten jetzt im Kaffeehaus, aber Herr Hawelka führt tagsüber immer noch den Vorsitz über sein Reich, begrüßt jeden Gast persönlich, und in der Nacht schafft es Frau Hawelka immer noch, einen freien Platz für jeden zu finden. Am

späten Abend weht, wie an jedem Abend seit einem halben Jahrhundert, der Duft von Frau Hawelka's legendären Buchteln durch den Raum.

Das Lokal:

Die Einrichtung - original Jugendstil, mit schweren Marmortischen und schönen Thonetstühlen, ist bis heute gleich geblieben und trägt ihren Teil zur urigen, warmen Atmosphäre bei. Tagsüber ein normales Kaffeehaus mit dem Duft von frisch gemahlene Kaffeebohnen und Tabak, abends ein lebhaftes Lokal zum Treffen und Plaudern, fachsimpeln und diskutieren, oftmals, besonders an Wochenenden, bummvoll. Dennoch, der düstere Rauch, der schwer über den Köpfen der Gäste hängt, kann diese besondere Stimmung nicht verschleiern, die hier in der Luft liegt.

Die Räumlichkeiten sind nicht besonders groß, so kann es abends schon manchmal schwierig werden, einen Tisch zu ergattern, aber mit Hilfe von Frau Josefine Hawelka bekommt man immer irgendwo einen Platz. Man darf nur nicht kontaktscheu sein, denn es kann schon einmal vorkommen, dass man sich zu fremden Menschen an einen Tisch dazusetzen muss. Dennoch, oder vielleicht gerade deshalb, kann es dann ein sehr netter Abend werden, wenn sich ein angeregtes Gespräch zweier oder mehrerer, zufällig aufeinander treffender Menschen ergibt

Leopold Hawelka

wurde in Mistelbach am 11. April 1911 geboren, als Sohn eines Schusters dessen Vater aus Böhmen stammte. 1925 zog er nach Wien und erlernte die Gastronomie im Restaurant Deierl, wo er Josefine kennenlernte ("sie wo so tüchtig des hot ma glei g'žehn"). 1936 heirateten sie und pachteten gemeinsam das Café "Alt Wien", doch drei Jahre später, gründeten sie zusammen das Café Hawelka. Während der Kriegsjahre wurde das Caféhaus gesperrt, Leopold Hawelka wurde einberufen und nach Rußland geschickt ("G'žsagt hams ma das i in 5 Wochen wieder aufsperr'zn kann, kommen bin i in 5 Jahren").

Trotz des schweren Schadens an der Wiener Innenstadt blieb das Caféhaus unbeschädigt und so konnte Leopold Hawelka es im Dezember 1945 wieder in Betrieb nehmen. Das Café etablierte sich rasch als Literaten- und Künstlertreff und da er selber begeisterter Maler ist, begann er eine Sammlung von Bildern seiner Stammgäste. Die Plakatwand die man schon überall in Cafés findet ist eine Innovation von ihm. Seit über sechzig Jahren, jeden Tag, ist Herr Hawelka in seinem Café um seine Gäste persönlich begrüßen zu können. Zum 80. Geburtstag wurde ihm der Titel "Kommerzialrat" verliehen. "I wär net der Hawelka ohne mei Frau".

Josefine Hawelka

ist am 12. Oktober 1913 in Kirchdorf an der Krems/Oberösterreich, Tochter eines Fleischhauers namens Danzberger, geboren. Mit zwei Geschwistern wuchs sie am Land auf und begann schon als junges Mädchen bei ihrer Tante im Gasthaus zu arbeiten. Mit 16 Jahren zog sie dann nach Wien, und arbeitete im eleganten Restaurant "Deierl", wo sie auch eine kleine Unterkunft benutzen durfte. Dort traf sie zum ersten mal ihren zukünftigen Mann Leopold. Im Jahre 1936, am Tag nach ihrer Hochzeit, eröffnete das ergeizige junge Ehepaar das "Café Alt Wien" in der Bäckerstraße. "Unsere Flitterwochen homa im Kaffehaus verbracht, und g'žwohnt hama auch drin, weil a Geld homa jo kanns g'žhopt".

Drei Jahre danach, mußten sie wegen Pachterhöhung nach einem anderen Lokal suchen, fanden eines und gründeten das "Café Hawelka" in einer kleinen Seitengasse am Wiener Graben, mit schweren Marmortischen, schönen Thonetsesseln und mit originalen Jugendstileinrichtung, das bis heute unversehrt geblieben ist. In dieser Zeit begann Josefine die bekannten Buchteln, eine typisch böhmische Mehlspeise jeden Abend zu backen, die heute von ihrem Sohn Günter Hawelka nach traditioneller Rezeptur persönlich gemacht werden.

Nach fast 70 Jahren Leidenschaft zum Gast verstarb Josefine Hawelka am 22. März 2005.